



Neben winterstromoptimierten PV-Anlagen auf Gebäuden erhalten neu auch Anlagen mit einer optimalen Flächennutzung Fördergelder.

## GRAUBÜNDEN HAT EINEN GREEN DEAL II

Die Kantone spielen eine Schlüsselrolle im Klimaschutz. Mit dem Green Deal II geht Graubünden entschlossen voran. Der WWF fordert auch vom Kanton Glarus mehr Ambition.

In Graubünden hat sich der Grosse Rat klar positioniert: JA zu einem Klimafonds – NEIN zu Vorschriften und Abgaben. Der Grosse Rat hat ein umfassendes Förderpaket mit einer Spezialfinanzierung verabschiedet. Rund eine Milliarde Franken stehen für das Netto-Null-Ziel 2050 zur Verfügung, finanziert mit allgemeinen Staatsmitteln, der LSVA, Nationalbankgewinnen und Bundesbeiträgen für den Ressourcenausgleich.

### Bündner Weg mit Milliardenpaket

Mit diesem Geld können bestehende Programme mit einem Green-Deal-Bo-

nus verstärkt und neue Bereiche unterstützt werden, wie Gebäudesanierungen, Photovoltaik, Ladeinfrastruktur, thermische Netze, öffentlicher Verkehr, kombinierter Schienengüterverkehr, Schutz vor Naturgefahren, Kreislaufwirtschaft, Landwirtschaft, Negativemissionstechnologien, technische Innovationen und Bildung. Kanton und Gemeinden sollen zudem bis 2040 klimaneutral werden.

Gerade die Verstärkung des Gebäudeprogramms ist zentral, da der Gebäudepark einen Grossteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Schon im Green Deal I hat sich gezeigt: Doppelte Förderbeiträge führten zur Verdoppelung der Sanierungsrate. Mit der gezielten Förderung von PV-Anlagen,

welche Dächer und Fassaden optimal nutzen, soll zudem das grosse Solarpotential besser genutzt werden. Auch die Weiterführung des Projekts «Klimaneutrale Landwirtschaft» ist gesichert. Das Bündner Klima- und Innovationsgesetz ist – obwohl es nur auf freiwillige Massnahmen setzt und verbindliche Vorschriften fehlen – ein wichtiger Meilenstein.

### Glarus mit angezogener Handbremse

Anders sieht es im Kanton Glarus aus: Nachdem die Landsgemeinde 2021 mit einem Verbot für neue Ölheizungen für Aufsehen gesorgt hat, schickt die Regierung nun ein wenig ambitioniertes Klimagesetz in die Vernehmlassung. Das Netto-Null-Ziel 2050 fehlt, konkrete Fördermassnahmen ebenso. Die Finanzierung soll zudem allein aus dem regulären Budget erfolgen. Der WWF fordert klare Ziele, mehr Verbindlichkeit – und eine mutigere Klimapolitik. ■ Anita Mazzetta

# 50 JAHRE WWF GRAUBÜNDEN

2025 kann der WWF Graubünden ein rundes Jubiläum feiern. Wir lassen die bewegte Vereinsgeschichte Revue passieren. In dieser Ausgabe blicken wir auf die Jahre von 2005 bis 2014.



GRAUBÜNDEN  
GRISCHUN  
GRIGIONI

50 JAHRE  
ONNS  
ANNI

**2005 Mehr Wasser für die Landquart:** Die Prättigauer Kraftwerke müssen die Restwassermengen für die Landquart und den Mönchalpbach deutlich erhöhen. Das Verwaltungsgericht stützt die Beschwerde des WWF gegen die neue Konzession zumindest teilweise. Für die Seitengewässer gibt es nicht mehr Restwasser und das Schwall-Sunk-Problem bleibt ungelöst.

**Kleinere Rodung für Piste Stretg:** Für eine Talabfahrt will die Weisse Arena über 60'000 m<sup>2</sup> Wald roden. Das wäre die grösste Rodung für eine Skipiste in der Schweiz. Eine Beschwerde des WWF macht den Weg für Verhandlungen frei. Die Stretg-Piste wird redimensioniert und die Rodung halbiert.



Begehung der Piste Stretg.

**2006 Bärenprojekt im Rhätischen Dreieck:** Der Braunbär ist zurück. Der WWF startet mit Behörden und lokalen Akteuren das grenzüberschreitende 5-jährige Pilotprojekt «Ursina». Der Herden- und Bienenschutz werden gestärkt, bärensichere Abfalleimer entwickelt und Themenwege eingerichtet.



Massnahmen zum Bienenschutz im Projekt «Ursina».

**2007 Kein Wellness-Resort in Radons:** Beim Maiensäss wird auf einer Fläche von 17 Fussballplätzen ein riesiges Wellness-Resort mit 1700 Betten und Ferienwohnungen, Gewerbebetrieben und 1500 Parkplätzen geplant. Der WWF mobilisiert gegen das überdimensionierte Projekt im Regionalpark Ela. Das Stimmvolk von Riom-Parsonz zieht dem Projekt den Stecker.



Das Maiensäss Radons auf 2000 m ü. M.

**2008 Beschwerde-Recht abschaffen NEIN:** Die Volksinitiative der FDP zur Einschränkung des Beschwerderechts der Umweltverbände wird vom Volk mit 66% wuchtig abgelehnt. In Graubünden kämpfte eine Allianz von 19 Organisationen für ein NEIN.



Plakat zur Abstimmung.

**2009 NEIN zum Stausee Naz!** Die Albula bei Naz/Bergün soll gestaut und verstromt werden. Der WWF wehrt sich mit der lokalen Bevölkerung vehement gegen dieses Kraftwerk in einer geschützten Landschaft und einem UNESCO-Gebiet. Nach einem harten Abstimmungskampf lehnt das Stimmvolk von Bergün das Projekt ab.

**2010 Wasser für den Caumasee:** Der Kanton und die Flims electric unterzeichnen eine Vereinbarung für die Sanierung des Caumasees. Nach dem Bau des Flimser Tunnels und der Ausleitung von Tunnelwasser für die Stromnutzung wird Wasser aus dem Platt Alva-Bach zugeführt, um das fehlende Wasser zu kompensieren. Der WWF zieht daraufhin seine Einsprache zurück.



Der Caumasee: beliebtes Erholungsgebiet.

**2011 Pendelbahn übers Urntal:** Die Bergbahnen Arosa und Lenzerheide un-

terschreiben eine Vereinbarung mit Tschierschen für ein nachhaltiges Überleben der Bahnen Tschierschen ohne Anbindung. Damit ist die Erschliessung des Landschaftsschutzgebiets Urden- und Farurtal vom Tisch und das Projekt für eine Pendelbahn über das Urntal kann weiterverfolgt werden.

**2012 Endlich Restwasser:** Das Bundesgericht stützt die Beschwerde des WWF gegen die erste Restwassersanierung im Kanton. Er äussert sich zudem zum Umfang des Ertragsausfalls, der von den Wasserkraftwerken akzeptiert werden muss. Daraufhin lanciert der Kanton endlich Runde Tische für die Restwassersanierungen unter Einbezug der Umweltorganisationen.

**2013 Gigantismus am Oberalppass:** Zwischen Sedrun und Andermatt werden 16 Bahnen und 100 km Pisten geplant. Bund und Kantone unterstützen das Projekt auch finanziell. Der WWF kritisiert die massiven Eingriffe in die Natur. Nach langem Seilziehen gibt es einen Kompromiss für ein leicht redimensioniertes Projekt.



Eine der vielen Bahnen in der Landschaft.

**2014 Bartgeier statt Wasserkraft:** Im unberührten Val Chamuera will Repower ein Laufkraftwerk bauen. Der Bartgeier brütet hier sehr erfolgreich und würde vom Bau des Kraftwerks empfindlich gestört. Der WWF mobilisiert zusammen mit der lokalen Bevölkerung gegen das Projekt. Die La Punter:innen schicken das Projekt schliesslich bachab.



Der Bartgeier brütet immer noch im Val Chamuera.

# MOORE – WO ES MIT DEM SCHUTZ HAPERT

Moore und Moorlandschaften sind in der Schweiz die am besten geschützten Lebensräume. Dennoch gibt es jedes Jahr neue Beeinträchtigungen in Moorbiotopen und -landschaften.



© YANNICK ANDREA

Der Stazersee im Herzen der einmaligen Hochmoorlandschaft God da Staz/Stazerwald.

Rund 18 der 89 Moorlandschaften von nationaler Bedeutung befinden sich im Kanton Graubünden. Sie sind in fast allen Regionen des Kantons vertreten und zeichnen sich durch eine stark von Moorbiotopen geprägte Landschaft aus. Moorlandschaften sind ein wichtiges Element unserer Kulturlandschaft und bieten seltenen Tier- und Pflanzenarten ein einzigartiges Zuhause. Moore sind zudem stille Supertalente. Sie speichern riesige Mengen CO<sub>2</sub> und regulieren den Wasserhaushalt. Doch in der Schweiz stehen Moorlandschaften nach wie vor stark unter Druck.

## Wo sind wir beim Schutz der Moorlandschaften?

Die Kantone müssen für jede Moorlandschaft konkrete Schutzziele festlegen. Diese sind für den objektspezifischen Schutz wichtig und orientieren sich an den jeweiligen Schutzwerten einer Moorlandschaft. Sie geben Orientierung im Vollzug und zeigen die Möglichkeiten und Grenzen für Vorhaben in Moorlandschaften

auf. Gemäss der nationalen Moorlandschaftsverordnung hätte dies bis im Jahr 2002 erfolgen sollen.

## Über 20 Jahre im Verzug

Der Kanton Graubünden hat inzwischen vielerorts die Grundlagen für die konkreten Schutzziele geschaffen. Nun sind die Gemeinden angehalten, die konkretisierten Schutzziele sowie die erforderlichen Schutz- und Unterhaltmassnahmen in einem Reglement festzuhalten, das Bestandteil der Grundordnung sein muss. Die bittere Pille: lediglich für zwei der 18 Moorlandschaften ist ein Schutzzielreglement erlassen worden.

Dabei ist der Bedarf längst erkannt. Ein Beispiel sind die Konzerte des Jazzfestivals mit Hunderten von Personen inmitten der Moorlandschaft Stazerwald. Und dies in einem hochsensiblen Lebensraum einer Moorlandschaft von nationaler Bedeutung, für die nach wie vor kein Schutzreglement erlassen wurde. Der Stazersee ist in den letzten Jahren im Sommer und

im Winter zu einer eigentlichen Eventlocation geworden. Der WWF fordert darum die Gemeinden Celerina und St. Moritz auf, ein ganzheitliches touristisches Nutzungskonzept zu erarbeiten, welches mit den konkreten Schutzziele der Moorlandschaft im Einklang steht. Auch in anderen Moorlandschaften wäre die Besucherlenkung ein wichtiges Thema.

Ein grosses Rätsel ist auch, wie mehrere Meliorationsprojekte in Moorlandschaften umgesetzt werden konnten, ohne dass Schutzziele für diese vorliegen. So geschehen in den Moorlandschaften Alp Flix, Durannapass und Faninpass.

Angesichts des jahrelangen Verzugs darf der gesetzlich gebotene Schutz der Moorlandschaften nicht mehr länger aufgeschoben werden. Der WWF Graubünden erhöht darum den Druck bei den Gemeinden und verlangt bei allen Vorhaben in Moorlandschaften eine Sistierung bis ein Schutzzielreglement vorliegt. Der Vollzugsnotstand muss endlich ein Ende haben. ■

Tanja Niffeler

## «SUPERTALENT MOOR»

Die neue Ausstellung «Supertalent Moor» des WWF macht die Schönheit und Bedeutung der Moore auf eindrucksvolle Weise erlebbar. Mithilfe einer Virtual-Reality-Brille tauchst du in die faszinierende Pflanzenwelt ein, folgst dem Ruf scheuer Tiere und entdeckst Details, die dem blossen Auge meist verborgen bleiben. Die Ausstellung richtet sich an Familien, Schulen und alle, die wissen möchten, warum Moore für unsere Zukunft unverzichtbar sind.

**Besuchen Sie die Ausstellung am «Langen Samstag» in Chur am 15. November 2025, von 12 bis 22 Uhr in der Aula des Schulhauses Quader.**

**Mehr Infos unter [langersamstag.ch](http://langersamstag.ch)**

# PUUREZMORGE AUF DEM BIOHOF LAS SORTS IN FILISUR

Wie schmeckt regenerative Landwirtschaft? Beim WWF-Puurezmorge auf dem Biohof Las Sorts in Filisur konnten rund 30 Gäste genau das erleben – mit lehrreichen Einblicken in die regenerative Landwirtschaft und einem genussvollen Brunch aus hofeigenen Produkten.

Nach der Begrüssung durch WWF-Graubünden-Präsident Beat Deplazes führte Marcel Heinrich, Betriebsleiter von Las Sorts, gemeinsam mit seinem Lehrling Donat durch Stall und Felder. Die Grauviehherde, die nach KAG-Richtlinien – dem strengsten Label für Tierhaltung in der Schweiz – gehalten wird, liefert wertvollen Mist und Gülle für Acker- und Wiesland. Schon bei der Kompostteemaschine wird uns klar, wie komplex ein nachhaltiger Umgang mit dem Boden ist und welch riesiges Wissen sich die Heinrichs im Lauf der Jahre erworben haben. Und sie machen immer neue Erfahrungen. So steht eine neu gepflanzte Baumreihe mit einheimischen Obstsorten mitten in der Kunstwiese. Sie fördert nachweislich die Biodiversität, verbessert das Mikroklima und steigert die Erträge.

## Die Ackerbohne: Humusfördernd und Basis für leckeren Hummus

Neben den zahlreichen alten Kartoffelsorten, für die Las Sorts in der ganzen Schweiz bekannt ist, stehen alte Getreidesorten und Ackerbohnen. Diese Sorten haben deutlich längere Wurzeln, sind dadurch widerstandsfähiger und bilden mehr Humus. Hier wird auch mit verschiedenen Untersaaten experimentiert, um Schädlinge in Schach zu halten und die Bodenbearbeitung zu minimieren. Der hohe Humusgehalt von rund 9 % auf ihren Böden belegt, dass ihre Methoden wirken.

Die Heinrichs zeigen eindrücklich, wie vielfältig und dynamisch nachhaltige Landwirtschaft sein kann. Statt starrer Regeln setzen sie auf einen Werkzeugkasten aus Wissen, Erfahrung und Innovation – in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungs-



Marcel Heinrich zeigt sein Agroforst-Projekt und die positiven Effekte der Kombination von Bäumen und Feldkulturen.

© KATHARINA BELSER

institut FibL und mit Hochschulen. Bei der Bodenbiologie hat die Forschung noch sehr viel Nachholbedarf.

## Vom Acker auf den Teller

Der Brunch, vorbereitet von Sabine Heinrich und Team, rundete das Erlebnis perfekt ab. Besonders beliebt: das hausgemachte Ackerbohnen-Hummus. Es schmeckt köstlich und macht jedem Kichererbsen-Hummus Konkurrenz! Las Sorts zeigt: Landwirtschaft im Einklang mit der Natur ist möglich – und schmeckt. ■

Katharina Belser



© NINA ROSSI

Kurs Pasturs voluntaris im Tessin.

## PASTURS VOLUNTARIS – ZUM ERSTEN MAL IM TESSIN

Im Frühjahr 2025 fand zum ersten Mal ein Ausbildungskurs für freiwillige Hirt:innenhilfen im Tessin statt – und damit zum ersten Mal auf Italienisch. Der Pilotversuch war ein voller Erfolg.

17 Frauen und Männer aus der italienischen Schweiz nahmen am Kurs teil, der ihnen die Grundlagen für spätere Einsätze auf den Alpen vermittelt. «Diese grosse Anzahl hat uns positiv überrascht», sagt Nina Rossi, Projektleiterin von Pasturs Voluntaris. «Das zeigt uns klar, dass auch im Tessin ein echtes Bedürfnis nach Mitwirkung im Herdenschutz besteht.» Nach dem Kurs konnten die Teilnehmenden ihr Wissen direkt anwenden und zum ersten Mal wurde eine Tessiner Alp von Freiwilligen unterstützt. Der Kurs und Freiwilligeneinsatz im Tessin ist ein Pilotversuch. Ob dies der Startschuss für eine längerfristige Ausweitung von Pasturs Voluntaris ins Tessin ist, wird derzeit geprüft. Das Feedback der Teilnehmenden wie auch der involvierten Betriebe war durchwegs positiv. «Die Motivation und Einsatzbereitschaft der Freiwilligen war beeindruckend», so Rossi. Das Interesse im italienischsprachigen Raum ist da – nun braucht es Strukturen und Partnerschaften, um Pasturs Voluntaris auch südlich des San Bernardino nachhaltig zu etablieren.

# BEVÖLKERUNG BAUT WIESELBURGEN

2025 fand der fünfte «Grow up Day» in Glarus statt. Zwei Wieselburgen, ein Amphibienteich und zwei Trockenstandorte am Rand des Sportplatzes – täglich sichtbar für viele Menschen – sind das Ergebnis.

Die Geschichte des Grow up Days in der Gemeinde Glarus Mitte begann 2019 mit dem Glarner Bürgerinnenkomitee, einer Gruppe von Menschen, die sich regelmässig trafen, um über lokalpolitische Themen zu sprechen. In Glarus gibt es viele kleine Flächen im öffentlichen Raum, die trist aussehen. «Hier könnte man mit wenig Aufwand wertvolle und schöne Elemente für die Bevölkerung schaffen», sagten sich die Teilnehmenden und erstellten einen Katalog mit rund 20 solcher Flächen. Der Name für das Projekt lautete «Grow up Day». «To grow up» heisst einerseits erwachsen werden, ist aber auch eine Anspielung auf den bereits etablierten «Clean up Day».

Zur selben Zeit lancierte die Gemeinde Glarus Mitte das Projekt «Innenstadtentwicklung». Der Grow up Day passte da als Teilprojekt perfekt hinein. Auch der WWF Glarus liess sich überzeugen, mitzumachen. Es wurden professionelle Gärtnereiunternehmen ins Boot geholt und die Gemeinde machte den Grow up Day als Event für die Bevölkerung publik.

Am ersten Grow up Day 2021 machten 30 Erwachsene und Kinder mit. Die

Gemeinde sponsorte Stauden und Sträucher und bezahlte die mithelfenden Gärtner. Langweilige Rasenstücke, triste Böschungen und vertrocknete Böden rund um Stadtbäume wurden ökologisch wertvoll verschönert.

Jeder Grow up Day verändert seither einige Flächen in der Gemeinde Glarus Mitte dauerhaft und sichtbar.

## 2025: Wohnhöhlen an exklusiver Lage

Das Organisationskomitee, dem mittlerweile auch die IGNA, die Interessensgemeinschaft für einen naturnahen und nachhaltigen Lebensraum, angehört, wählte diesmal die Sportanlage Buchholz in Glarus als Standort aus. Zwischen der 400-Meter-Bahn und dem Zaun befindet sich eine hügelige, kaum begangene Rasenfläche. Damit möglichst viele Menschen mitmachen können, wurden verschiedene Teilprojekte vorbereitet. Alle Kinder und Erwachsenen, die freiwillig mitmachten, durften frei wählen, wo sie mitarbeiten wollten: einen Amphibienteich anlegen (Lehmboden stampfen), ei-



© SØREN EHLERS

*Der Ast für Ast aufgeschichtete Asthaufen ist mehrere hundertmal voluminöser als die eigentliche Wohnkammer.*

nen Trockenstandort erstellen (Rasen entfernen, Stauden einpflanzen) oder zwei Wieselburgen bauen (Äste schleppen und aufschichten).

## Warten auf Wiesel

Die Behausung für die Wiesel steht seit Ende April 2025. Ob schon Wiesel eingezogen sind, lässt sich nicht sicher sagen. Die Wildhut des Kantons Glarus hat eine Wildtierbeobachtungskamera mit Blick auf den Westausgang aufgestellt, die nachts Aufnahmen macht. Bisher wurden Füchse, Elstern und Hauskatzen in der Umgebung des Baus fotografiert. Gesehen wurde tagsüber ein Zauneidechsenweibchen, das in der Nähe des Einganges in der Sonne lag.

Das Bürgerinnenkomitee hat sich vor einiger Zeit aufgelöst. Doch der Grow up Day ist längst ein selbstständiger Anlass im Veranstaltungskalender der Gemeinde Glarus Mitte geworden. ■

Søren Ehlers



*Wieselburg mit zwei Wohnhöhlen und einem Zwischengang: 1) Boden mit einer Kiesschicht gegen Staunässe, 2) Wände aus Steinen und grossen Holstücken, 3) «Zimmerdecke» aus Robinienästen, die halten 10 Jahre. Der Rest ist geduldiges Aufschichten und verflechten von sehr vielen Ästen.*

© SØREN EHLERS

Mehr Informationen unter [igna-glarus.ch](http://igna-glarus.ch)

# MOUNTAINBIKER AUF ABWEGEN

Das Naturschutzgebiet Schotsch bei Haldenstein ist ein Naturjuwel. Ausgerechnet hier zieht es immer mehr Mountainbikerinnen und -biker hin. Mit Folgen für Fauna und Flora. Der WWF appelliert an die Biker auf die Durchfahrt zu verzichten.



Informationstafeln sollen Biker von der Durchfahrt abhalten.

Die Region Haldenstein ist ein idealer Ausgangspunkt für Biketouren. Besonders beliebt ist der «Katzenburg-Trail», der an der gleichnamigen Burgruine vorbeiführt – ein geschätzter Feierabendklassiker. Was viele aber nicht wissen:

Diese Route ist kein offizieller Weg und führt direkt durch das Naturschutzgebiet Schotsch. Seit 2021 gehört der Schotsch zum Inventar der national bedeutenden Trockenwiesen und -weiden. Das Gebiet beherbergt eine aussergewöhnliche Vielfalt an seltenen Pflanzen- und Tierarten. Genau diese sensible Flora und Fauna ist durch die wachsende Nutzung als Bike-trail gefährdet.

## Es gibt genügend Alternativen rund um Chur

«Wir appellieren an die Vernunft der Bikerinnen und Biker», sagt Tanja Niffeler, Co-Geschäftsleiterin des WWF Graubünden. Zwei Hinweisschilder wurden Anfang Sommer aufgestellt, um auf das Schutzgebiet aufmerksam zu machen. «Fair unterwegs zu sein, bedeutet: Rücksicht nehmen, auf die Natur achten und Verantwortung übernehmen.» Niffeler, selbst passionierte Bikerin, betont: «Es gibt genügend attraktive Alternativen rund um Chur – sportlich fordernd und naturschonend.»

Auch die Stadt Chur engagiert sich für den Erhalt des Naturschutzgebiets

## DAS KLEINE PARADIES AUF DEM SCHOTSCH

Anlässlich des Jubiläums, hat der WWF Graubünden Interessierte zu einer Exkursion durch das Naturschutzgebiet Schotsch geladen. Ein gelungener Anlass, wie die Teilnehmerin Lisa Janisch berichtet: «Bei windigem Wetter wanderten wir durch den Schotsch zur Katzenburg in Haldenstein. Beim Einstieg schlängelte eine Baby-Ringelnatter über den Weg. Die Farbtupfer der Feuerlilien und der Pyramiden-Orchideen, das zarte Federgras und andere seltene Pflanzen begeisterten die Anwesenden. Dank den Ausführungen von Feldbotaniker Markus Bichsel, Reptilienspezialist Hans Schmocker und Andrea Trebs, Leiterin der Freiwilligeneinsätze, erahnen wir, wie viel Fachwissen und Überzeugungsarbeit, aber auch Arbeit von Freiwilligen geleistet wurde, um diesen grossartigen Lebensraum zu schaffen und zu erhalten. Danke allen!»

Schotsch. «Es handelt sich um ein sehr sensibles Gebiet – das sollte allen Nutzerinnen und Nutzern bewusst sein», sagt Mattiu Cathomen von der Abteilung Wald und Alpen. Immer wieder wird beobachtet, dass Abkürzungen durchs Gelände gefahren werden – Spuren eines sorglosen Umgangs mit der Natur.

## SELTENE KÄFERARTEN IM SEIDENGUT NACHGEWIESEN!

Ein Forscherteam nahm letztes Jahr im Auftrag des Amtes für Natur und Umwelt mehrere Standorte mit alten Obstbäumen rund um Chur unter die Lupe. Total wurden 49 Käferarten, darunter mehrere seltene und gefährdete Arten, nachgewiesen. Total 24 Käferarten wurden im Seidengut gefunden. Besonders erwähnenswert: der gefährdete Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), der potenziell gefährdete Kopfhornschröter (*Sinodendron cylindricum*) und der Schwarze Pflanzenkäfer (*Prionychus melanarius*), eine Urwaldreliktart. Ebenso wurde ein bisher in Graubünden kaum nachgewiesener, sehr kleiner Vertreter der Stäublingskäfer (*Mycetaea subterranea*) gefunden. Ein Grund mehr, das Seidengut zu schützen und zu erhalten! Seit über 20 Jahren pflegt der WWF Graubünden mit Freiwilligen dieses Gebiet.



Hirschkäfer-Männchen.

## Respektvolles Biken ist möglich

Dabei zeigt etwa die kantonale Kampagne «Fairtrail», dass respektvolle Freizeitnutzung möglich ist – wenn alle mitziehen. Der WWF ruft deshalb zu mehr Achtsamkeit auf, damit der Schotsch auch in Zukunft ein Rückzugsort für seltene Arten bleibt. ■

dies und das

## WWF-DELEGIERTENVERSAMMLUNG IN ILANZ



© WWF

50 Jahre WWF Graubünden – das war Grund genug, um die Delegierten der WWF-Sektionen nach Graubünden zu holen. Im Haus der Begegnung des Klosters Ilanz haben sie über Herausforderungen und Strategien der Zukunft diskutiert und das Leben und Wirken der Dominikanerinnen kennengelernt. Ein bleibender Eindruck hinterlässt der Abstecher in die Ruinaulta. Nach dem atemberaubenden Blick von der Plattform Cons in die Rheinschlucht, gab es spektakuläre Ausführungen vom Geologen Jürg Caprez zum grössten Bergsturz der Alpen. Der Flimser Bergsturz war rund 1000-mal grösser als jener in Blattern (VS). ■

## HEIKLE DAMMSANIERUNG BEIM HEIDSEE

Der 1919 gebaute Staudamm beim Heidsee ist weder hochwasser- noch erdbebensicher. Ohne eine Sanierung müsste der Stausee Ende 2027 abgesenkt werden, was schwerwiegende Folgen hätte für die national geschützten Moorflächen rund um den See und die darin lebenden Arten, allen voran Amphibien. Doch auch die Sanierung birgt grosse Risiken. Der WWF forderte griffige Schutzmassnahmen. Die Dammsanierung soll darum in einer Bausaison fertiggestellt und die Moore mit Big-Bags vor dem Austrocknen geschützt werden. ■



© ANITA MAZZETTA



## WOLFSSICHERE GRÜNGUTDEPONIEREN

Im Gebiet der Gemeinden Vaz/Obervaz näherte sich ein Wolf mehrmals Menschen. Auch in der kommunalen Grüngutsammelstelle wurde er gesichtet. Das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden hat darum den Abschuss verfügt. Der WWF fordert, dass der Kanton dafür sorgt, dass Grüngutdeponieren wie gesetzlich vorgeschrieben wildtiersicher abgesperrt werden, um eine Gewöhnung von Wildtieren an menschliche Futterquellen zu unterbinden. ■

## ETAPPENSIEG FÜR TORFSTICHSEEN

Der Schutz der Torfstichseen in Glarus Nord basiert auf völlig ungenügenden Grundlagen. Darum muss der Regierungsrat weitere Abklärungen zu Flora, Fauna und Hydrologie vornehmen. Das Verwaltungsgericht sagt, dass eine Schutzgebietsverordnung für ein nationales Biotop auf diese saloppe Weise nicht erfolgen dürfe und gibt dem WWF in diesem Punkt Recht. Leider hebt das Gericht alle Zonen auf – nicht nur die Pufferzonen, wie vom WWF gefordert – und fordert die komplette Überarbeitung. Damit bleibt der aktuelle ungenügende Schutz nach wie vor bestehen. ■



© ANITA WYSS

## FORSCHERTAG AN DER «OVA CHAMUERA»



© GABRIELE AEBLI

Der 3. Forschertag an einer «Gewässerperle PLUS» fand in La Punt Chamuesch statt. Neben Steinadler, Bartgeier, Kreuzotter, Tagfalter und Wasserinsekten standen das Revitalisierungsprojekt am Inn und im Mündungsbereich der Ova Chamuera im Zentrum. An acht verschiedenen Posten tauchten rund 60 Besucher:innen einen Tag lang in die Tier- und Pflanzenwelt dieses Lebensraums ein. Der Forschertag wurde vom WWF zusammen mit der Naturforschenden Gesellschaft Engadin SESN, La Punt Ferien und der Gemeinde La Punt Chamuesch organisiert. ■

## Agenda auf [wwf-suedost.ch/agenda](http://wwf-suedost.ch/agenda)

### NATUREINSÄTZE

#### Herbstputz für Frosch und Molch

Sa 6. Sept., 9.00-16.00h, Chur

Damit sich Frösche, Molche und Libellen auf dem Rossboden wohl fühlen, pflegen wir ihre Teiche, schneiden Hecken und zupfen Neophyten. Dabei erfahren wir Spannendes über die Amphibien.

#### Natur z'Khur: im Einsatz für das Naturparadies Schotsch

Sa 13. Sept., 9.00-15.30h, Haldenstein

Wir bekämpfen Neophyten auf der artenreichen Magerwiese auf dem Schotsch oberhalb von Haldenstein, um diesen wertvollen Lebensraum zu sichern.

#### Im Einsatz für die Blumenvielfalt im Seidengut in Chur

Sa 20. Sept, 8.40-13.00h, Chur

Miteinander befreien wir das Seidengut von Neophyten und fördern so die Vielfalt an einheimischen Blumen.

#### Elmer Ämder-Tag und Biotoppflege für Erdkröte, Frosch und Co

Sa 20. Sept, 8.50-17.00h, Elm

Wir pflegen einen wertvollen Trockenhang und sichern den Lebensraum für Amphibien im nahegelegenen Tümpel.

#### Im Einsatz für den Hochmoor-Perlmutterfalter auf Brambrüesch

Sa 27. Sept., 8.30-16.00 Uhr, Malix

Ein Tag für Gross und Klein. Die Erwachsenen entbuschen Moorflächen, schneiden Schilf und legen Asthaufen an – die Kleinen entdecken spielerisch den Lebensraum Moor.

#### Tannätag und Waldspaziergang

Sa 4. Okt., 8.25-15.00h, Grünsch

Mit einem Förster pflanzen wir Weisstannen, Mehlbeeren und Vogelbeeren und erfahren, warum die Weisstanne so wertvoll für die Zukunft ist. Nach getaner Arbeit machen wir einen gemütlichen Waldspaziergang nach Valzeina.

#### Pflege mit uns die Waldweiden auf der Guppenalp

Sa 11. Okt., 9.10-16.10h, Schwanden

WWF-Freiwillige pflegen gemeinsam mit den Äplern die Alpweiden für mehr Naturvielfalt. Wir brauchen dafür Verstärkung. Hilfst du mit?

#### Tannätag und Wald-Wild-Wolf

Sa 18. Okt., 9.00-16.30h, Valzeina

Wir pflanzen mit einem Förster Bäume für die Zukunft und schützen sie vor Wildverbiss. Am Nachmittag tauchen wir mit dem lokalen Wildhüter in das faszinierende Beziehungsnetz von Wald, Wild und Wolf ein.

#### Tannätag und Waldbaden

Sa 25. Okt., 9.00-16.30h, Valzeina

Mit einem Förster pflanzen wir Weisstannen und andere Bäume. Gerade die Weisstanne ist unser Zukunftsbaum. Sie sorgt für Vielfalt im Wald und ist besser für die Klimaerwärmung gerüstet. Nach getaner Arbeit geht es zum Waldbaden.

#### Pflege mit uns die Trimmiser Hecken

Sa 8. Nov., 9.00-15.30h, Trimmis

Wir packen auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Toni Oswald bei der Pflege der Hecken mit an. Gleichzeitig schaffen wir neuen Unterschlupf für Wiesel, Vögel, Insekten und weitere Tierarten.

### KINDERPROGRAMME

[www.erlebnisnaturgr.ch](http://www.erlebnisnaturgr.ch)

#### Wilde Waldbande

Sa 25. Okt.: Bauernhof erleben – Teil 1

Sa 8. Nov.: Erntedankfest – Teil 2

Sa 22. Nov.: Der Igel und andere Tiere

#### Crex-Kids

Sa 5. Okt.: Spezial Eurobirdwatch

Sa 8. Nov.: Steinadler und Co.

#### Am 13. September feiern wir mit allen Gruppen unser 30-jähriges Jubiläum in der Bärenhütte in Chur!



GRAUBÜNDEN  
GRISCHUN  
GRIGIONI

50 JAHRE  
ONNS  
ANNI

### EIN WWF-TAG IN DER STADTBIBLIOTHEK CHUR

Mi 29. Oktober, 14.30h

#### Biblixi spezial: Grossraubtiere mit Ohr, Hand und Herz erleben (für Kinder ab 4 Jahren)

Wölfe und Luchse leben wieder bei uns und gelegentlich wandert auch der Braunbär über die italienische Grenze ein und tappt hier in eine Fotofalle. Über diese drei grossen Beutegreifer wissen wir aber wenig. Wir hören gemeinsam spannende Geschichten über Bären und Wölfe, streichen über ihr dichtes Fell und kommen mit kreativer Arbeit diesen Tieren, die wieder bei uns leben, etwas näher.

Mi 29. Oktober, 19.00h

#### Der Wolf. Buchbesprechung mit Heinrich Haller

Der Wolf, einst bei uns ausgerottet, ist zurück und sorgt immer wieder für lautstarke Diskussionen. Trotz intensiver Forschung ist der Aufklärungsbedarf nach wie vor gross. Im Gespräch mit dem Wildbiologen und früheren Nationalparkdirektor Heinrich Haller besprechen wir sein neues Buch und zeigen seine faszinierenden Fotos des Wolfes im Alpenraum und aus den anderen Teilen des riesigen Verbreitungsgebiets. Das Buch informiert und interpretiert, leuchtet Hintergründe aus und beschreibt den Wolf als vielfältiges, verborgenes Wildtier, das in seiner Umwelt erhebliche Resonanzen auslösen kann.

Mehr Infos unter [www.bibliochur.ch](http://www.bibliochur.ch)

### WIR BAUEN EINEN TEICH

Sa 11./So 12. Oktober, 9.00-16.00 Uhr, San Carlo

Im Rahmen des Projektes «Natur verbindet – Concessioni naturali» bauen wir einen Teich in Val Puschivo. Mit dieser gemeinsamen Aktion vom WWF Graubünden und WWF Tessin zusammen mit dem Landwirt Arno Cramerer schaffen wir mit Hilfe von Freiwilligen einen neuen Lebensraum für Amphibien und vernetzen ihren Lebensraum. Mit dem Projekt fördern wir die Artenvielfalt in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Zwei Tage voller guter Taten in guter Gesellschaft und dabei das italienischsprachige Puschlav entdecken: Mach auch Du mit!